

zur Ausstellung **W U N D E R - W E G E**

"Malerei", so sagte einst der Kunsttheoretiker Albert Gleizes, "ist die Kunst, eine ebene Fläche lebendig zu machen." Und um auf diese Art und Weise Geschichten zu erzählen, möchte man fortfahren, unzählige Geschichten, so wie es Renate Müller-Drehse tut. Mittels ihrer Werke schickt sie uns auf eine Bild-Reise, auf "Wunder-Wege", die uns schon nach einer kurzen Zeit des Eingewöhnens, des Warm-Werdens fündig werden lassen.

Was gibt es zu entdecken?

Ihr Malmittel ist die Ölfarbe. Dieser zähen und schweren Substanz gewinnt Müller-Drehse Leichtigkeit und Transparenz ab, verwandelt mit ihrer Hilfe die Leere der Leinwand in ein Gewebe aus farbiger Poesie, in einen schwebenden, flächenfarbigen Lichtschleier. Wie im Vorbeigehen erfasst erscheinen uns die Themen, wie eine Übersetzung einer von ihr erlebten Minute in freies Farbgewebe. Ein zufälliger Naturausschnitt, eine flüchtige Schönheit, die es festzuhalten gilt, wohnt diesen Werken inne, mal zu sehen in einer nur zunächst rätselhaften Bildsprache aus Symbolen, Piktogrammen und mythologischen Zeichen oder in den Botschaften der himmlischen Gefährten des Engelszyklus. Dann wieder in den zahlreichen Schichten der Natur-Serie, die wie eigene Organismen aus Farben und Flächen wirken und von ihrer Liebe und ihrem Respekt vor der Schöpfung berichten. Ihre Themen Himmel, Erde, Feuer und Wasser begegnen uns in schmeichelnden Gelb-, Rot und Orangetönen, oder, wie verstärkt in diesem Jahr, in der gesamten Palette der Farbe Grün. Renate Müller-Drehse fängt uns ein mit Farben, obwohl unter harmonischer Ausstrahlung auch laute Kontraste liegen können, verschleiert zwar durch zarte, empfindsame Lasuren, aber doch enthüllt für jeden, der sich darauf einzulassen vermag.

So wie wir uns in einem Kurs zum Sehen lernen befinden, hilft ihr täglich ein Kurs im Wundern, Inhalte und Anregungen zu erhalten. Stets ist sie bemüht, mit klarem und unbelastetem Kopf an die Arbeit zu gehen, wenn möglich nach einer kurzen Phase der Besinnung und Meditation. Das lässt den Intuitionen freien Lauf, transportiert sie in den Pinsel, steuert ihn. Und doch, sie ist selten ganz zufrieden mit sich, immer wieder gibt es Korrekturen und Übermalungen, legt sich ein weiterer zarter Lasurschleier über das Bild. Erfährt man dies, erklärt sich auch der Arbeitsprozess der Künstlerin und warum sie vorzugsweise in thematischen Serien und Zyklen arbeitet, die sie so lange beschäftigen, bis die Ansprüche an sich selbst erfüllt sind. Sind sie es je? Die Antwort

ist so vielschichtig wie ihre Werke.

Diese tiefgehenden Sinn-Schichten, manchmal zwanzig und mehr, sind voller versteckter Zeichen und Hinweise, die neugierig machen und den Betrachter forschen lassen, die ihn anziehen und von denen er sich bereitwillig vereinnahmen lässt. Paul Klees Worte lassen sich hierbei trefflich nachvollziehen: "Die Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sie macht sichtbar." Man findet in diesen mit zartem Glanz erzählten Geheimnissen seine eigenen Geschichten und ganz persönlichen Eindrücke bestätigt, kann sich treiben lassen und seiner inneren Phantasie folgen. Also begibt man sich, magisch angezogen, auf die Kunst-Route und erinnert leise einige wenige, aber bedeutsame Worte aus dem Lied "Mensch" von Herbert Grönemeyer, die da lauten "... weil er wärmt, wenn er erzählt."

Unzählige Geschichten.

Helga Semmler, M.A.
Kreuzau, im April 2003